

Unnas Haushaltssperre ab 6. 3. aufgehoben – „Nach mir die Sintflut“?

Von
Redaktion

1. März 2020



Unna-Esel am Rathausplatz / Foto Rundblick

Das Ende der Unnaer Haushaltssperre ist in Sicht – nach acht vollen Monaten. Aber das Grundproblem bleibt der Kreisstadt erhalten: Sie gibt mehr aus, als sie einnimmt.

Rudolf Fröhlich, CDU-Fraktionsvorsitzender, gewährte im Haupt- und Finanzausschuss einen Einblick in sein Privatleben: „Ich versuche mit dem bescheidenen Taschengeld, das mir meine Frau gewährt, auszukommen. Das gelingt mir. Eine Stadt, der das ständig nicht gelingt, due geht irgendwann unter. Dann haben wir noch nicht mal mehr Geld für den Umweltschutz.“

Einzig die SPD-Herren versprühten angesichts der finanziellen Entwicklung, wie weiland schon im Dezember, unverwüstliche Zuversicht. Rief damals Fraktionsvize Michael Tietze aus Massen den Optimismus aus mit der Verkündung: „Wir haben doch viel geschafft!“ (ohne zu sagen, was er damit meinte), gab diesmal Hemmerdes Ortsvorsteher Klaus Tibbe den Gute-Laune-Animateur: **„Lasst uns doch auch mal was Positives sagen!** Wir haben Kultur, wir bieten kostenlos zu nutzende Sportstätten und wir bauen trotzdem neue Schulen!“

Nur der neben ihm sitzende Grüne Karl Dittrich klopfte allerdings beifällig, alle Übrigen sahen ebenso wie Fröhlich wohl eher gebremste Begeisterung angeraten. „Wir können uns auch zurücklehnen und sagen, wir leben in einer tollen Stadt. Alles toll, alles kein Problem! Aber!“, insistierte Fröhlich, **„wir alle haben unsere Hausaufgaben nicht gemacht!“**

Der 2020er-Haushalt der Kreisstadt wird „auskömmlich“ sein. Kommenden Freitag, **6. März** – am Tag nach der Ratssitzung – will Kämmerer Achim Thomae **die im Juni 2019**

verhängte Haushaltssperre aufheben. Acht Monate lang waren der Stadt Unna nur die Pflichtausgaben erlaubt.

Ein Haushaltsausgleich 2020 gelingt wie schon 2019 „**formal**“ durch die Verwendung der Ausgleichsrücklage. Schon 2021 sieht es aber schon wieder düsterer aus, und 2022/23 könnte schon wieder ein neues **Haushaltssicherungskonzept** nötig sein, da der Verzehr der allgemeinen Rücklage im 2. Jahr bei über 5 Prozent liegt.

Die generelle Entwicklung bleibt unverändert so, wie sie oberster Kassenwart bereits Mitte Dezember 2019 perspektivisch skizziert hatte: Für die Jahre **ab 2022 ist eine eine strukturelle Deckungslücke von 3,4 Mio. Euro** zu erwarten. FLU-Fraktionschef Klaus Göldner runzelte angesichts dieser Ankündigungen ähnlich wie Fröhlich nachdenklich die Stirn: Dies alles wirke so ein bisschen wie ein „**nach mir die Sintflut**“ für den neuen Rat.

Die größten Kostenblöcke:

- Hilfen zur Erziehung
- Steigende Kosten für die Kitas – die Summe ist jetzt bekannt: [1 Mio. Euro \(wegen des neuen Kinderbildungsgesetzes KiBiz\)](#)
- Versorgungsaufwendungen
- Kosten für Flüchtlinge
- perspektivisch zudem: die Kosten des Klimapaketes.

Das jetzige Szenario kommt nicht überraschend. Es zeichnete sich schon im **November 2017** ab.

Damals sahen sich Fraktionen und Besucher in der Ratssitzung einem nachdenklichen Bürgermeister gegenüber. „[Düstere Prognose: Über Unna kreist der Pleitegeier](#)“, titelte unsere Redaktion und fasste die Sitzung wie folgt zusammen:

„Nicht mehr als „Bangemache“ abgetan, sondern langsam als drohender Fakt anerkannt: Unna steuert auf die Pleite zu. Entweder müssen drastische Einsparungen oder deutliche Einnahmesteigerungen her – sonst sieht es ab 2020 und Folgejahre düster aus. Und Einnahmesteigerungen bedeuten in diesem Fall: Steuern rauf.“

*Mit dieser Prognose konfrontiert, sah sich Klaus Göldner von der Freien Liste Unna am Donnerstag in der Ratssitzung einem nachdenklichen Bürgermeister gegenüber. Denn seit vorigem Jahr schon ist klar: **Von (deutlichen) Steuererhöhungen ab 2019 bleiben die Unnaer nur dann verschont, wenn Land und Bund zeitnah ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Kommunen erfüllen. Und nichts deutet darauf hin.***

Bürgermeister Kolter und Kämmerer Achim Thomae hatten sich noch bei der Pressekonferenz zum Doppelhaushalt 2017/18 zuversichtlich gezeigt, die drohenden Steuererhöhungen abwenden zu können – indem Bund und Land davon überzeugt würden, sich stärker an den Kosten z. B. für die Unterkunft anerkannter Asylbewerber zu beteiligen.

Würden die Kommunen allerdings nicht nachhaltig entlastet, führe an Steuererhöhungen auch in Unna kein Weg vorbei, warnte Kolter vor. Mit einem Hebesatz von 762 Punkten sei die Grundbesitzabgabe in Unna zwar hoch, doch längst hätten andere Städte landes- wie kreisweit aufgeholt oder die Kreisstadt sogar überholt.

Dass Bund und Land nachhaltig den Geldhahn öffnen – „danach sieht es nicht aus“, wiederholte Klaus Göldner jetzt in der Ratssitzung seine Warnung aus dem Vorjahr. Von „Bangemache“ war nun auch keine Rede mehr – Kolter räumte die finanziellen Probleme der Stadt offen ein.

Der Prüfbericht der Gemeindeprüfungsanstalt attestiere der Stadt ein ziemlich düsteres Bild über ihre Finanzlage, unterstreicht der FLU Vorsitzende in seinem Redebeitrag zur Haushaltsprüfung. Trotz brummender Konjunktur, historisch niedriger Zinsen und grundsätzlich positiver Ertragslage schmelze das Eigenkapital wie Zitroneneis in der Sonne, „gut zwei Drittel unseres Vermögens sind bereits aufgebraucht. 2020 werden – wenn alles so weiter läuft – noch ca. 10 Prozent davon übrig sein.“ Das sei, so die Prüfer, nicht mit der intergenerativen Gerechtigkeit vereinbar. „Wir dürfen unseren Kindern und Nachfolgern nach 2020 kein finanzielles Chaos hinterlassen“, warnt der FLU Chef.

Unna habe – mit Ausnahme des sparsamen Personalbereichs – ein massives Ausgabenproblem. „Dies betrifft insbesondere das Gebäudemanagement, die Bereiche Schule, Kultur und Freizeiteinrichtungen.“ Werde nicht kurzfristig gegengesteuert, drohe ab 2020 das finanzielle Aus.

Könne jemand noch ernsthaft daran glauben, dass Bund und Land den Städten nachhaltig aus unserer finanziellen Notlage helfen würden? Nichts deute darauf hin, im Gegenteil, im Land stünden die Zeichen auf Konsolidierung...

Vor wenigen Tagen habe sich SPD-Fraktionschef Volker König öffentlich zitieren lassen mit dem Vorsatz: Dort, wo Unna ganz bewusst Geld in die Hand nehme, um die Stadt liebens- und erlebenswert zu halten, wolle man auch daran festhalten. „Hört sich toll an“, bemerkt Göldner, „ist aber eine hohle Floskel, bis eine solche Haltung auch solide finanziell hinterlegt werden kann.“